



Generalleutnant Eberhard Zorn

Mit besonderer Spannung sahen die Teilnehmer des Symposiums dem Vortrag von Generalleutnant Eberhard Zorn entgegen, der als Abteilungsleiter Führung Streitkräfte, somit an der Nahtstelle zwischen politischer Entscheidung und militärischer Umsetzung, in besonderer Weise geeignet ist, die Konsequenzen aus den Vorgaben des Weissbuches 2016 aufzuzeigen und daraus konkrete Handlungsoptionen zu erläutern.

Und um es vorwegzunehmen, Generalleutnant Zorn konnte mit seiner offene Art des Vortrags das Publikum schnell in seinen Bann ziehen und seine klare und schonungslose Lagefeststellung sowie seine ungeschminkte Benennung sowohl der Erfolge wie auch der Defizite und deren Einordnung in einer themenspezifischen „Tour de Horizont“ überzeugte das Auditorium. Mit seinem

Konsequenzen aus dem Weissbuch: “Trendwende bei Personal und Material“

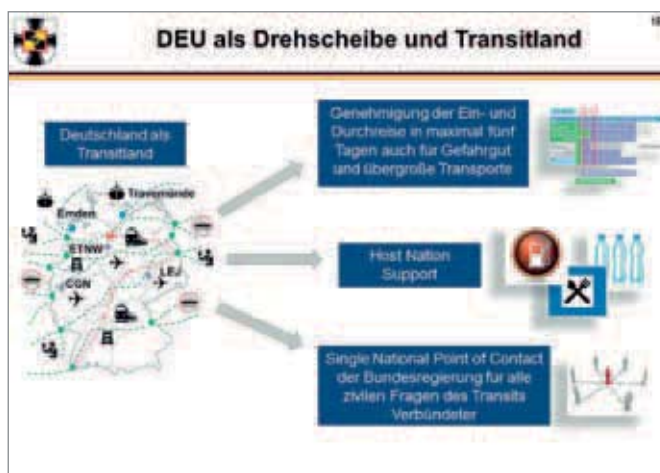
Generalleutnant Eberhard Zorn, AbtLtr Führung Streitkräfte



Vortrag wurden sowohl der konzeptionelle Rahmen als auch die Möglichkeiten und Absichten für die Modernisierung der Streitkräfte konkret und anschaulich, die sich aus den Aussagen des Weissbuches 2016 ergeben sollen und die Formulierung von einem Paradigmenwechsel rechtfertigen. Eindeutig der Vortrag im Rahmen des Symposiums 2017 mit dem größten Resonanzrahmen.

Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen sind nicht gänzlich neu, aber in der gegenwärtigen Ausprägung doch eine Herausforderung

und voraussichtlich von langer Dauer. Landstreitkräfte in einsatzgleicher Verpflichtung sollten vom Heer geführt werden, wozu das Heer allerdings dann über ein eigenes Lage- und Führungszentrum (HQ) verfügen muss. Unabhängig von der Führungsfrage lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfreulicherweise feststellen, dass die Streitkräfte bei der Operation „Litauen“ ihre Improvisationskunst nicht verlernt und reibungslos dorthin verlegt haben. Für die Verpflichtung zu „Enhanced Forward Presence BG Litauen 2017“ stellt Deutschland pro Halbjahr ca.



Trendwende Personal Leuchttürme MPP 2017 (Auswahl)

Handlungsfelder	Projekte
Stärkung der Durchhaltbarkeit durch robuste Strukturen und der Befähigung zur Wahrnehmung von Einsatzverpflichtungen	Verstärkung der Spezialkräfte des Heeres und der Marine (KSK und KSM)
	Herstellung Fähigkeit zum Betrieb eines zweiten Einsatzflugplatzes der Luftwaffe – Anteil Einsatzbereitschaft / Objektschutz Luftwaffe
	Aufstellung einer zusätzlichen Boardingkompanie im Seebereich
	Aufstellung eines weiteren Pionierbataillon
Fähigkeitsgewinne	Cyber- und Informationsraum (Aufstellung OrgBer CIR/Altki CIT)
	Aufstellung einer Führungsunterstützungskompanie für Special Operations Component Command (SOCC)
Verbesserte Wahrnehmung internationaler Verpflichtungen	Schaffung einer gemeinsamen Mittelmächten Seeverlegbarkeit (Kooperation mit NDL)

Trendwende Personal Leuchttürme MPP 2018 (Auswahl)

Handlungsfelder	Projekte
Großprojekte	Ergänzungsbeschaffung von Korvetten K130 / 2. Los
	Aufstellung/ Weiterentwicklung Zentrum für Cybersicherheit der Bw (ZCSBw), Zentrum für Cyber-Operations (ZSO) und Zentrum für Software-Kompetenz der Bundeswehr (ZSWBw)
Neue Fähigkeiten	Ausplanung einer Special Operations Air Task Group (SOATG HQ)
	Aufweiche von 3 Geschwätzen im ArtLehrBz 325 (FNC Joint Fires)
Multinationale Verpflichtungen (NATO Planungsziele)	JLSG Coordination & Training Centre (FNC Logistics)
	Durchhalte- / Schichtfähigkeit und Unterstützung des Joint Force Air Component Headquarters (JFAC HQ)
Einsatzgleiche Verpflichtungen (VJTF)	Kernstab SOCC
	Stärkung der Führungsfähigkeit Truppenstrukturen Panzerverbände/ Panzergrenadierverbände
	Aufweiche Strukturen Sperrfähigkeit Minerverlegerzug

1000 Soldaten ab. Insgesamt sind die Streitkräfte zur Krisenbewältigung im Rahmen von UN, NATO und EU im Jahre 2017 mit ca. 3215 Soldaten und im Rahmen des Readiness Action Plans der NATO mit nochmals rund 3150 Soldaten beteiligt bzw. gebunden.

Die Streitkräfte nehmen in diesem Jahr darüber hinaus an 19 größeren internationalen Übungen teil, wobei Neuland die unter der Federführung des Bundesministeriums des Innern gemeinsam mit 6 Bundesländern durchgeführte Stabsrahmenübung zur gemeinsamen Terrorismusabwehr darstellte, bei der als „Trockenübung“ Alarmverfahren, Bearbeitung von Anträgen der BuLänder und die Teilhabe am Krisenmanagement den Übungsinhalt bestimmten.

Nicht neu, aber intensiv wieder zu beleben ist ein nationales strategisches-Konzept mit dem der strategischen Lage Deutschlands als Drehscheibe und Transitland für NATO/EU Kräfte, Stichwort: „Host Nation Support“ Rechnung getragen wird.

Eine an den Zahlen deutlich abzuleitende Trendwende zeichnet sich beim Personal ab.

- der Personalumfang wird erhöht,
- die Chancen Berufssoldat zu werden, haben sich deutlich verbessert,

- die Laufbahn für Mannschaften soll erheblich attraktiver werden und
- die Zurruesetzungen sollen auf freiwilliger Basis einvernehmlich verlängert werden.

Dafür gibt es auch ausreichend Bewerber, wie ohnehin die Bewerberlage für die Laufbahn der Offiziere und Feldweibel befriedigend und besser ist, bei den Mannschaften allerdings mit 1,3 zu 1 und bei den FwDstL mit 2:1 gerade noch den Ansprüchen genügt. Bei den Offizieranwärtern bereitet allerdings die „Abbrecherquote“ Sorge, die streitkräfteweit rd.40 % beträgt und im Heer die „Aussteigerquote“ bei den Mannschaften sich auf 20-25% beläuft. Dies ist eindeutig unbefriedigend.

Insgesamt kann beim Faktor Personal aber von einer deutlich erkennbaren Trendwende ausgegangen werden, auch

wenn die Umsetzung noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Folien oben zeigen, für welche Bereiche und Aufgaben die Personalverstärkungen vorrangig geplant sind.

Eine Erhöhung der Umfangszahlen bei den Streitkräften ist auch immer im Zusammenhang mit der Infrastruktur zu betrachten und die Konsequenz daraus lautet klar und einfach: „Es werden auf überschaubare Zeit keine Liegenschaften mehr abgegeben“.

Die Ausbildungslandschaft wird angepasst und in weiten Teilen neu gestaltet, der konzeptionell Schwerpunkt liegt dabei beim BMVg, wo insgesamt 21 Handlungsfelder zur streitkräftegemeinsamen Ausbildungsgestaltung identifiziert wurden. Darunter auch die Vorschrift „Innere Führung“,



die in 2018 neu verfasst werden wird und erstmalig als Ziel eine gemeinsame Führungs- und Organisationskultur sowohl für zivile wie militärische Angehörige der Bundeswehr benennt, die mit Maßnahmen zur Verbesserung der Information und Kommunikation erreicht werden soll.

Führung im elektronischen Zeitalter, immer komplexere Führungs- und Informationsstränge sowie eine Vielzahl von Beteiligungsgremien und Beauftragten stehen im permanenten Spannungsfeld zur Auftragstaktik und der Untrennbarkeit von Führungsverantwortung, woraus sich hoher Handlungsbedarf für ein gemeinsames Führungsverständnis, über die Statusgrenzen hinweg, ergibt.

Merkmale des Paradigmenwechsels soll aber eine signifikante Erhöhung des Finanzrahmens und eine damit einhergehende Aufstockung bzw. Neubeschaffung des Umfangs von Personal und Material sein. Der Finanzrahmen wird in den kommenden Jahren in einem in dieser Dekade noch nicht dagewesenen Maße erhöht. Sicherlich ist man noch weit von dem der NATO zugesagten Volumen entfernt, aber die „Richtung“ stimmt. Die Haushaltsansätze und Planungen für die nächsten Jahre rechtfertigen jedenfalls sehr wohl, von einem Paradigmenwechsel



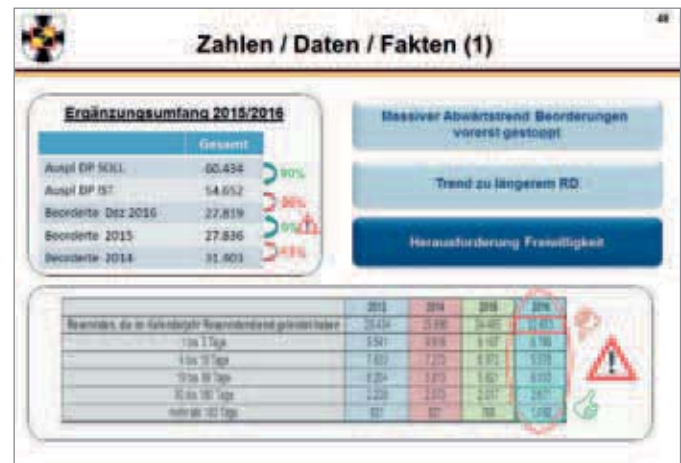
zu sprechen. Am deutlichsten wird dies bei den Beschaffungsprogrammen. Das Problem scheint jetzt vielmehr zu sein, dass die nationale Rüstungsindustrie, die ja einen beispiellosen Niedergang verkraften musste, überhaupt in der Lage sein wird, zeitlich wie qualitativ und quantitativ entsprechend zu liefern.

Mit welchen Mitteln und zu welchen Fähigkeiten im Laufe der nächste Dekade die Streitkräfte ausgestattet werden sollen, ist klar definiert, ebenso wie der dafür erforderliche Finanzbedarf, der sich insgesamt auf ca. 130 Mrd € beläuft und den Zeitraum bis ins Jahr 2030 umfasst. Dabei sind Erhaltungsmaßnahmen genauso vorgesehen wie ein Aufwuchs an Fähigkeiten und die Erlangung neuer Fähigkeiten. Insgesamt ein beachtliches Volumen an aufgabenorientierten Modernisierungsanstrengungen.

Im elektronischen Zeitalter muss das Fähigkeitsspektrum von Streitkräften zwingend Maßnahmen zur Abwendung von Gefahren aus dem Cyberraum beinhalten. Cyber Bedrohung ist kein sciencefiction, sondern eine reale Bedrohung, die bis zur Lähmung der Streitkräfte in ihrer Funktionsfähigkeit führen kann. Mit beeindruckenden Zahlen belegte General Zorn die täglich auf die Bundeswehr abzielenden „Hackerangriffe“. Mit dem strukturell hinterlegten und professionell organisierten neuen Organisationsbereich „Cyber- und Informationsraum im BMVg“ wird die logische und konsequente Antwort auf diese Dimension der Herausforderung gegeben. Der neue Organisationsbereich, mit einem Inspekteur an der Spitze, wird zum 1. April 2017 seine Fähigkeiten schrittweise aufbauen.

Natürlich darf bei der Betrachtung eines zukünftigen Fähigkeitsspektrums der Streitkräfte die Komponente zur Reserve nicht fehlen. Die „Reserve“ nimmt weiterhin eine absolut erforderliche Rolle für die zukünftige Struktur ein. Die Delle bei der Beorderung scheint auch gestoppt, wobei der Trend eindeutig zu zeitlich längeren Wehrübungen geht und das Gebot der Freiwilligkeit vorherrschen wird. Zukünftig wird die Qualifikation eines Reservisten, noch deutlich stärker





als bisher, für bestimmte Aufgaben erkennbaren Vorrang haben vor militärischer Ausbildung und Erfahrung. Anders werden Dienstposten, z.B. im Cyber- und Informationsbereich, nicht zu besetzen sein.

Generalleutnant Eberhard Zorn sei Dank für seine umfassende und klare Lagefeststellung, die oftmals schon erstaunlich konkret die Vorstellungen und Planungsabsichten des BMVg als Folge der Vorgaben aus dem Weissbuch 2016 aufzeigte und die Frage, ob der propagierte Paradigmenwechsel mehr als nur ein Wortspiel sei oder sich in realen Planungen widerspiegelt, klar beantwortet hat. Man kann in der Tat

von einem Paradigmenwechsel in der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland beim Personal, Material und den Finanzen sprechen. Der Erhalt und die Stärkung von bisherigen Fähigkeiten sowie der Aufbau neuer Fähigkeiten sind planerisch realistisch hinterlegt. Dass dies alles seine Zeit in Anspruch nehmen wird bis sich in der Truppe tatsächlich eine Wende zum Besseren bemerkbar macht, darf nicht davon ablenken, dass offensichtlich die Weichen richtig gestellt sind.

Am Abend fand, wie schon traditionell, im Casino Munster der Gesellschaftsabend statt, der in diesem Jahr aber nicht nur dem guten Essen und

lebhaften Gesprächen gewidmet war, sondern von den Teilnehmer noch eine intellektuelle Aufmerksamkeit forderte. Sicherlich ein ungewöhnlicher Rahmen für einen Vortrag dieser Bedeutung, aber das Thema „**Hybride Kriegsführung**“, hat derzeit Hochkonjunktur und Oberstleutnant Schurath vom Kommando Heer konnte durch seine informative und lebendige Vortragsgart die Gäste schnell von der realen Bedrohung und Bedeutung der Hybriden Kriegsführung überzeugen. Wegen der besonderen Bedeutung dieses Themas wird deshalb im kommenden „Schwarzen Baret“ mit einem eigenständigen Beitrag darüber berichtet. ■



Oberst Dr. Groß, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

„Deutsche militärische Führungskultur im Wandel der Zeit“.

„Ausgehend von der Frage, ob die Auftragstaktik wohl eine deutsche Art der Kriegsführung sei, spannte Oberst Dr. Groß vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften d.Bw. mit Bezug auf Antoine-Henri Jomini (wie führt man Krieg) und Carl v. Clausewitz (was ist Krieg) schnell den Bogen zu den Merkmalen der unterschiedlichen Führungsverfahren und zur

Frage der Auftragstaktik. Eindringlich machte er deutlich, dass für die Auftrags-taktik bestimmte strategische, bildungs-mäßige, kulturelle und gesellschaftliche Voraussetzungen gegeben sein müssen, wenn diese Art der Führungskultur von Erfolg gekrönt sein soll.

So seien z.B. die Kontinental- und Mittel-lage Deutschlands einerseits und die